

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 30  
  
**Rubrik:** Lieber Nebelspalter!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das Volk der Hirten

Wir haben kein Kaiser- und Königs- und keine Kronpräsidenten. [haus  
Wir leben uns in Vereinen aus und beschimpfen die Präsidenten.

Wir haben keine Herren-Moral, keine Monarchen, die sich küssen. Wir haben nur einen General, den wir verehren müssen.

### Dokumente

Der Säugflüster, der kommt mit Dokumenten  
Und keins von allen bleibt bei Nicht bestehen.  
Der Säugflüster, der züchtet fette Enten  
Und läßt im Brankenreich für Geld sie sehn.  
Der Säugflüster, Reklamechef für Stärke,  
Versteht sich auf den Kleister comme il faut;  
Der Säugflüster ist recht in seinem Werke  
Und ist ein rechter Ehrenmann. So, so.

Su Neuenburg im Piagetprozeße,  
Zwei Zeugen brachten da Beweise bei —  
Ein Studio: von Takt und Politesse,  
Ein Bräulein auch, mußte um Schweinerei.  
Aus Belgien beide, mußten sie zu sagen,  
Was keine von den deutschen Schwestern muß!  
In Neuenburg, da durften sie es wagen,  
Doll Hochgefühl in der Verleumder-Brust.

Und was ein Okkultiste prophezeite  
Sern in dem Lande Pennsylvania:  
Deutschland verliere und geh' elend Meite —  
Der Schnävoa schreit hocheufreut: Ja, ja!  
Und so beschert uns heute Dokumente  
Ein jeder Tag und schon nicht Weib und Kind —  
Du fragst nur: ob die Dokumente der Entente  
Oft Dokumente solcher Zeugen sind? Politicus

### Die staatsgefährlichen Telegramme

„Ihr müßt nicht denken, daß wir Schriftsteller vom Krieg nichts spüren,“ sagte der junge Novellist, den die Feindseligkeiten zu Anfang der Weltwirren aus Paris vertrieben hatten. „Lehthin erst ist mir wieder ein Streich passiert. Die Redaktion einer der bedeutendsten deutschen Revuen bestellte eine meiner Kriegsnovellen, betitelt „Die Spionin“, per Telegramm. Allein der Zensur schien diese eilige Bestellung eines so verdächtigen Weibsbildes nicht mit rechten Dingen zuzugehen und sie hielt das Telegramm mehrere Tage zurück. Eine andere meiner Novellen nennt sich „Aeroplan“. Als mir lehthin eine deutsche Sirma telegraphierte: „Aeroplan sofort senden“, mußte ich sogar ein Verhör über mich ergehen lassen, und wenn ich das Manuskript nicht in Vorahnung solcher Kompliziertheiten in die Tasche gesteckt hätte, wäre es mir vielleicht noch ganz schlecht gegangen.“ s.

### Lieber Nebelspalter!

Ein Kriegsheld war vom Feld zurückgekehrt. Er hatte sich bei Npern das eiserne Kreuz geholt und einen Singer verloren. Als er wieder in Zürich war, kam ihn die Lust zum Heiraten an. Er gab ein Inserat auf: „Junger Mann mit akademischer Bildung, Ritter des eisernen Kreuzes, sucht usw.“ Etwa fünf Dutzend Bewerberinnen meldeten sich auf das Angebot. Italienische, französische, russische, deutsche, schweizerische Kandidatinnen rissen sich um ihn. Eine Russin schrieb: „Körper meiniges russisch. Aber Säleh meiniges deitsch, gans deitsch. Wäterchen Kaiser deiniges mal gesagt: Weitsche Trauer russische Trauer, jetzt ich sagen: deine Braide meine Braide, mein Glück dein Glück. O, ich sein werde fähr glücklich. sein dein treies Braut, dein Weisp ewiges. Werheien mir schlächte Schrift.“ Eine deutsche Jungfrau schrieb:

Wir haben keine Ordensflut, um die wir müßten scharrenzeln. Dafür hat jeder Dritte am Hut einen Schmuck von Lorbeerkränzeln.

Wir sind nicht zu Srone und Dienst ber- Das Schicksal hat uns behütet. [dammt.  
Dafür hat jeder von uns ein Amt, für das man ihm nichts vergütet.

„Mein lang erträumtes Ideal, nun soll es Wirklichkeit werden. Ein Feld, ein Feld wird vielleicht mein Gatte sein. O, wäre es doch schon so weit. Wenn ich den „Lohengrin“ sah, immer habe ich mir gesagt: „So möchte ich es auch haben.“ Und nun ist er hoffentlich da, ein Feld aus fernen Landen, unnahbar euren Schritten.“ — Uebrigens Sie schreiben im Inserat, daß Sie militärfrei sind. Ich nehme an wegen Verbundung. Sie haben doch wohl schon gedacht, daß wir eventuell Invalidegelder beziehen könnten? S. 21.

### Lied an ein Paar durchbrochene Strümpfe

Das man nicht im Kopfe hat,  
Muß man in den Beinen haben;  
Manche Dame hat anstatt  
Grüb im Kopfe hübsche Waden.

Schöne Geister und Poeten,  
Gnädigste, behofen Sie,  
Doch die ganze Schar Nesthoben  
Auf die Beine hoffen sie.

Und sie finden Ihren Geist  
Ueber alles so erhaben,  
Allergnädigste, das heißt,  
Weil Sie hübsche Beine haben.

Auch besteht Ihr ganzer Miß  
In der Auswahl Ihrer Strümpfe;  
Sehn Sie nur auf guten Siß,  
Daß man nicht die Nase rümpfe.

Rehneln tut in manchen Stücken  
Solchen Strümpfen Ihr Verstand:  
Beide haben viele Lücken,  
Doch bei Strümpfen ist's schamant.

Leo v. Meißenburg

### Deutsche Schwestern

Mir fiel der Sohn im Selde,  
Der Gatte dir zur See,  
Da wurden wir zu Schwestern  
Und heilten fremdes Weh'.

Wohl schalt ohnmächt'ges Wüten  
Den deutschen Mann „Barbar“,  
Der teils noch vor dem Kriege  
Gelehrter, Künstler war.

Doch an uns Schwestern — niemals!  
Wenn auch in Seindes Lande,  
Uns Schwestern je zu schmähen  
War nie ein Mann im Stande.

Kein Seind, von Haß verblendet,  
Konnt' uns so teuflisch malen,  
Als es ein Weib vermochte  
Im Lande der Neutralen.

Ihr Name sei verschollen!  
Doch saßt es nicht mein Sinn:  
Ist das dein Kind, dein Erbe,  
Dein Land, Stauffacherin?!

Wir kennen von hoher Protektion nur vereinzelte krasse Sälle. [sohn,  
Und doch versteht mancher Stadtrats- wenn auch schlecht, eine gute Stelle.

Wir sind überhaupt, wie man sieht, recht originell geartet. Unfre Väter hätten das sicher nicht von ihren Söhnen erwartet.

Paul Zillheer (O. mein Heimatland)

### Die Reklamanten

Mutter Helvetia flickt und näht  
Zerrissene Hosen noch abends spät;  
Da kommen ausser Rand und Band  
Zwei ihrer Buben hereingerannt.  
„Chère Maman!“ jammert der Eine von beiden,  
„O Helend, was alles ik muss erleiden!  
Immer nur heisst es: Charles, sei still!  
Doch der Christen darf machen was er will...  
Dem Christen, dem krümmt du nie ein Haar,  
Der schmeichelt den „Boches“ und den „Barbars“;  
Doch ruf' ich ein „Oivat!“ nur den Franzosen,  
Dann drohst du schon: „Wart', ich klop' dir die Osen!..  
Das ist bitterste Hungerechtheit...  
Du liebst mich nimmer in dieser Zeit!“

Da schreit der Christen: „Im Gegenteil!  
Stets kommst du gut davon und heil!  
Indessen ich all' meine Lieb' und den Groll  
Stillschweigend hinunterschlucken soll.  
Da soll ich so sitzen bei all' dem Kriegen  
Und darf nicht mucksen bei all' den Siegen,  
Die der wackere Bube des Nachbars Teut  
Ueber's Rüsslein gewonnen hat gestern und heut'...  
Es mag noch so sehr im Herzen mich freuen,  
Fast muss ich noch tun, als tä' es mich reuen...  
Ja, jede Freude wird mir vergällt,  
Doch der Charles macht immer nur, was ihm gefällt!“

So klagen die Knaben vor der Mama.  
Doch die gute Mutter Helvetia,  
Die langt vom Spiegel herab an der Wand  
Einen etwas borstigen Gegenstand  
Und drohend spricht sie: „Ihr Bürschchen, Ihr losen,  
Sagt, wem gehören die zwei Paar Hosen,  
Die hier auf meinem Nähstisch nisten?  
Die einen dem Charles, die andern dem Christen!  
An beiden flick' ich von früh bis spät,  
Weil ihr den Drahtzaun der Neutralität  
Nicht respektiert und darüber klettert!  
Und Ihr klagt noch, wenn die Mutter wettert?  
Solang' ich euch solche Hosen muss flicken,  
Müsst Ihr schon in mein Regiment euch schicken!  
Ihr habt nicht Grund, euch zu beneiden,  
Mit gleicher Sorgfalt flick' ich sie beiden.  
Seid mir dankbar für die Metamorphosen,  
Die ich vornehme mit euren Hosen,  
Und lasst in Zukunft das Geschrei,  
Wer von euch beiden der Lieb're mir sei.  
Nun, Charles und Christen, schämt euch und geht,  
Und ehrt die, die für euch flickt und näht!“

Und jeder seines Weges schlich  
Und dankte der Mutter und schämte sich. Jobs

o i i i o

Der Krieg wäre nicht gekommen, wenn die Politiker nicht so beharrlich Mittel und Zweck verwechselfelt hätten. Kud. Szjichka

Die Seiten sind schlecht, doch ein guter Wein wird immer ein Freund des Menschen sein. Der beste von allen Freunden zuweilen ist der alkoholfreie Wein von Meilen.

Kranich